

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Aus sicherer Quelle habe ich seither erfahren, daß das frühere Gastspiel des Herrn Wild und der Fräulein Hasselt nicht fruchtbringend für die Theaterkasse war, und die ob immer reichen Einnahmen nicht einmal das Honorar für beide Gäste brachten. Noch minder ergiebig war das Auftreten der seitherigen Gäste, woran allerdings auch die große Höhe Schuld seyn dürfte. Vergleicht man aber damit jene ganz ungewöhnliche Anziehungskraft, welche das dreimonatliche Gastspiel der Fräulein Schebest ununterbrochen bewirkt hat, deren ganzes Honorar durch zwei Vorstellungen schon gedeckt wurde: so beweist dieser ungeheuere Andrang besser als jeder andere Commentar die ungetheilte Begeisterung, wozu das ganze Publikum durch die genialen Darstellungen dieser großen Künstlerin versetzt wurde. —

Mad. Franchetti-Walzel vom Stadttheater in Leipzig gab einen Cylus von vier Gastrollen. Sie war als Donna Anna im „Don Juan“, Rezia im „Oberon“, Prinzessin im „Johann von Paris“, Constanze in der „Entführung aus dem Serail“ aufgetreten. In ihrer dritten Gastrolle hatte sie beim Vortrag ihrer großen Gesangs-scene in einer eingelegten Arie, worin sie viele Kunstfertigkeit zeigte, einer lauten und verdienten Anerkennung sich zu erfreuen. Eine beifälliger Aufnahme würde ihr auch in den übrigen Rollen zu Theil geworden seyn, wenn sie nicht Glanzpartien unserer ersten Sängerin wären. Das Publikum mußte daher erstaunt seyn, daß eine fremde minder befähigte Sängerin berufen ward, um die 6 monatliche Sinecurestellung der Mad. Fischer nach ihrem abgelaufenen Urlaub zu verlängern. —

Vom Mannheimer Hoftheater wurde Fräulein Gerwer eingeladen, um nur einmal als Elvira im „Don Juan“ zu gastiren, ohne großen Beifall zu ernten. Dagegen hatte Herr Freund vom nämlichen Theater als Leporello im Spiel und Gesang einer recht freundlichen Anerkennung sich zu erfreuen; weniger dürfte sich seine Individualität für den karrikirten Engländer im „Fra Diavolo“ eignen, worin derselbe später noch auftrat. —

Eine recht liebliche Erscheinung lernten wir in Fräulein Henkel kennen, deren schönes Talent in einem Cylus von 6 Gastrollen von dem Publikum freudig anerkannt wurde. Seither engagirt hat unsere Oper durch ihren Besitz eine recht schätzbare Acquisition für das Soubrettenfach, wie auch für größere Partien im colorirten Gesange gemacht. Wir sahen Fräulein Henkel als Anna in der „weißen Dame“, Zerline im „Don Juan“, Rosine im „Barbier“, Page im „Johann von Paris“, Zerline im „Fra Diavolo“ und Henriette im „Schlosser und Maurer“. In diesen Singpartien einer ausgezeichneten Aufnahme sich erfreuend, wurde sie nach ihrer ersten Gastrolle mit Herrn Haizinger gerufen, welche Auszeichnung ihr unter stürmisch ausgesprochenen Huldigungen nach der Vorstellung zu Theil wurde. Mit einer wohlklingenden Stimme, schöner Methode und hoher Kunstfertigkeit im figurirten Gesange verbindet die Künstlerin ein sehr gefälliges Spiel. Durch ihr Engagement wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse unserer Oper entsprochen, und die Intendanz hat das Publikum hierdurch zum großen Danke sich verpflichtet; möchte es ihr auch gelingen, in Bälde Herrn Reichel zu ersetzen, dessen Verlust in den seither gegebenen Opernvorstellungen von allen Musikfreunden recht schmerzlich gefühlt wurde. —

Außer den genannten Gästen in der Oper hörten wir noch im Großherzoglichen Hoftheater eine Tonkünstlerin aus Stuttgart, Fräulein Ries, die in einem, mit vieler Kunstfertigkeit vorgetragenen Concert von Hummel auf

dem Pianoforte verdienten Beifall geerntet hat. Ein ganz ausgezeichneter Tonkünstler, Herr Musikdirektor Franz Stoll aus Wien entzückte das Publikum in einem zweimaligen Auftreten durch seinen bewundernswürthen Vortrag von Variationen und Phantasien auf der Guitarre. Die reinen Klänge, die er bald mit staunenswerther Kraft, bald mit dem innigsten Gefühl auf ganz eigenthümliche Weise seinem Instrumente zu entlocken wußte, daß man erst die kräftigen Akkorde einer Harfe, dann die sanft und leise verhallenden Töne einer Harmonika zu hören wähnte, hatten die freudig überraschten Zuhörer in ungetheilte Bewunderung versetzt, die sich in den lautesten Beifallshuldigungen wiederholt ausdrückte. —

Auf das Schauspiel hat die Rückkehr unserer gefeierten Haizinger eine äußerst günstige Wirkung hervorgebracht. Bei ihrem anmuthigen Spiele waren die veralteten „Martinsgänse“ eine recht willkommene Erscheinung; bei der heitern Laune, die über ihre munteren Gesichte ausströmte, hörte man selbst mit Vergnügen die schon öfters abgelegten „Bekanntnisse“. Unter ihrer Mitwirkung erfreute sich „Liebe und Liebelei“ von Kömer einer beifälligen Aufnahme, und in „Cromwel's Ende“ stand ihre Kunstleistung dem trefflich gezeichneten Charakterbilde des Herrn Devrient rühmlich zur Seite. Das seither verwaiste Vaudeville wurde mit „Hift und Phlegma“ wieder eingeführt, worin Herr Meier d. J. und Mad. Haizinger in gewohnter Virtuosität erschienen. Als Griseldis, welches herrliche dramatische Gedicht sich wieder wie beim ersten Erscheinen einer ganz ausgezeichneten verdienten Aufnahme erfreute, zeigte die Künstlerin ihr dramatisches Talent in hoher Vollendung. Innig und wahr wußte sie in Sprache und Geberdenspielen die schmerzlichen Empfindungen bei den auferlegten Liebesproben zu schildern. Ihre unvergleichlich schöne Darstellung bewirkte eine tiefgefühlte Rührung und aus manchem schönen Auge flossen bei Griseldis traurigem Gesichte Thränen der innigsten Theilnahme. Geistvolle Auffassung des Charakters und herrliche Ausführung waren in dem bis in die kleinsten Züge trefflich gezeichneten Bilde nicht zu verkennen, welches durch Anmuth und zarte Weiblichkeit einen ganz eigenthümlichen Zauber gewinnen mußte.

Wie Mad. Haizinger als Griseldis mit dem lebhaftesten Beifall und stürmischem Hervorrufen als Siegerin gekrönt wurde, so feierte Herr Devrient als Wallenstein einen schönen Triumph. Wenn ich oben bemerkte, daß sich für die Oper ein größeres Interesse als für das Schauspiel ausspricht, so möchte die Aufführung von „Wallensteins Tod“ eine solche Lauheit allerdings rechtfertigen. Dieses herrliche Meisterwerk ward in ganz verstümmelter Form aufgeführt. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akte, mehrere Scenen waren abgekürzt, andere gestrichen, einige Personen des Trauerspiels wurden ganz weggelassen, während andere von demselben Schauspieler zugleich dargestellt wurden. So hatten im dritten Akte der Befreite von den Kürassieren und Rittmeister Neumann ihren Repräsentanten in einem Choristen; dabei spielte der Soufleur öfters eine Hauptrolle. Die Frauenpartien waren gut besetzt; Mit den rührendsten Farben hatte Mad. Haizinger als Thekla ein wunderschönes Bild weiblicher Anmuth und zarter Liebe gezeichnet, und in Mad. Kaiser fand die Gräfin Terzky eine ausgezeichnete Darstellerin. Um so mittelmäßiger wurden aber die Männerrollen gegeben, deren veränderte Besetzung ungünstig für die Aufführung war. Außer dem Helden des Stückes verdient nur ein Mitglied der Oper, Herr Marrder, der seither als Don Juan im eigenthümlichen Glanze sich gezeigt hat, ehrender Erwähnung. Derselbe hatte als schwedischer Hauptmann seine Erzählung mit militärischem Anstande, würdevoller Haltung und innigem Gefühle vorgetragen.

(Fortsetzung folgt.)